

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis monatlich  
in Neuenbürg M 1.50.  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M 1.50;  
im übrigen inländisch  
Verkehr M 1.80;  
beim Auslandsendung  
M 2.50.

Erwähnen wir alle Ver-  
änderungen und Zusätze  
in der Zeitung die Neuenbürg  
sicherlich entgegen.

Anzeigenpreis:  
die einfache Seite 12 G  
für auswärts 15 G  
bei Anstaltsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 G.  
Kellner-Seite 30 G.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 155.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Juli 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 5. Juli. (WZV.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Von der Rüste bis zum Ancrebach, abgesehen von kleineren Erkundungsgeschehen, nur lebhaftes Artillerie- und Mienenwerfertätigkeit.

Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancreufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann.

Au der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern Abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erlangen vermocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich, gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werles Thaumont vorzudringen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die furländische Rüste wurde ergebnislos von See her beschossen.

Die gegen die Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smorgon, fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Ivin bis südlich von Baranowitsch wieder aufgenommen. Zum Teil noch sehr hartnäckigen Nahkämpfen, wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwerste Verluste.

Heeresgruppe des Generals v. Pflüger:  
Beiderseits von Kossinowka (nordwestlich von Gortorysk) und nordwestlich von Kollk sind Kämpfe im Gange.

Ueber den Styr westlich von Kollk vorgebrachte russische Abteilungen wurden angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Lud bis in die Gegend von Werden (nordöstlich von Beresteczko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen. Die Russen haben, abgesehen von schweren, blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann eingeblüht.

Sohnanlagen und Truppenansammlungen in Lud wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:  
Südlich von Bartisch hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefasst. Unser Erfolg südöstlich von Numacz wurde erweitert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 5. Juli. (WZV.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Auf den Höhen nordöstlich von Aiklitscha in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Heiterei. Westlich von Kolomea wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch

unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sabzawka mit starken Kräften an. Er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Baroz westlich von Buczacz drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedererlangung der ursprünglichen Linien. Bei Werben am oberen Styr brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre. Seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfeld das altbewährte Oberösterreichische Infanterie-Regiment 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Lud scheiterten abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Styrgebiet abwärts von Sokul bis über Kasalowka hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kollk versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Koschauer festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgewiesen. Italienischer Kriegsschauplatz: Im Abschnitt von Dobardo hielt das hauptsächlich gegen den Südtel der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Montaleone und Selz wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Gisch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Pofinatals. Bei Malbarghet und im Suganatal wurden je ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der stellv. Chef des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 5. Juli. (WZV. Amtlich.) Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseeboots-Zerstörer versenkt.

S. M. Unterseeboot „U 35“, das ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M. den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot verlor auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Seraut“ und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef der Admiralstabs der Marine.

### Rundschau.

Berlin, 5. Juli. Die „A. Z.“ meldet von dem westlichen Kriegsschauplatz: Der dritte Tag der mit gewaltigen Mitteln unternommenen englisch-französischen Offensive hat die feindlichen Bewegungen bereits erheblich verlangsamt und teilweise zum vorläufigen Stillstand gebracht. Namentlich die Engländer vermochten ihre Angriffe nur in geringem Maße weiter zu entwickeln. Nördlich des Ancre-Flüßchens, ebenso im Kampfgebiet westlich von Bapaume, dessen Gewinn dem Gegner wohl als erstes Ziel erschien, hat überhaupt kein neuer Infanterie-Vorstoß stattgefunden. Diese Zurückhaltung des Feindes scheint zweifellos mit den großen Verlusten zusammenzuhängen, die er hier erlitten hat. Es wird berichtet, daß in diesem Raum ganze Massen englischer Loter vor unserer Front liegen. Südlich des Ancre kam es dagegen wieder zu neuen Angriffen, die nordöstlich und östlich von Albert mit beträchtlicher Heftigkeit vorgetragen wurden. Diese Vorstöße brachen jedoch bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die Verluste des Feindes werden auch hier als außergewöhnlich schwer bezeichnet. Südlich der Somme endlich, wo sich der Angriff der Franzosen in Richtung auf Peronne bewegt, erfolgte ein Ansturm auf unsere neuen Stellungen nördlich der Straße Amiens-St. Quentin. Der Angriff wurde blutig abgewiesen. Alle diese

Ereignisse zeigen, daß die Offensive kurz nach ihrem Beginn schon ins Stocken geraten ist. Dabei wird es aber gewiß nicht sein Bewenden haben, ohne Zweifel stehen unseren Truppen an der Somme noch schwere Kämpfe und Tage oder Wochen bevor, über deren Ernst sich niemand täuschen wird. Große Anforderungen treten an sie heran, suchbar werden sie noch durchzumachen haben, aber der Verlauf der Vorgänge in den ersten drei Julitagen gibt das Recht, ohne Schönfärberei und gewaltigen Optimismus dem Ergebnis der bedeutenden Kampfhandlungen in vertrauender Ruhe entgegenzusehen. Ob sich die feindliche Offensive noch auf andere Stellen ausdehnen wird, ist noch nicht zu übersehen. Die örtlichen Vorstöße, die der Gegner bisher an verschiedenen Punkten der Front versucht hat, sind sämtlich abgewiesen worden.

Berlin, 5. Juli. Der Kriegsberichterstatler der „Deutschen Tagesztg.“ meldet über die schweren feindlichen Verluste unterm 4. Juli von der Westfront: In dem Angriffsabschnitt nördlich des Ancre-Baches machte der Feind keinen neuen Angriff, nachdem seine Verluste an den vorausgegangenen Tagen ungeheuer gewesen sind. So liegen vor dem Abschnitt einer einzigen unserer Divisionen etwa 2500 tote Engländer. Südlich des Ancrebaches hatte der Feind ebenfalls sehr starke Verluste bei dem Anrennen gegen Thiepval, La Boisselle und dem Walde von Mametz, wo die Angriffe meist schon durch unser Sperrfeuer abgewiesen wurden.

Christiania, 5. Juli. (WZV.) Die Zeitung „Landsbladet“ schreibt: Der französisch-englische Generalangriff auf die deutsche Front war erst für den Spätherbst beschlossen. Die bestimmten Berechnungen Briands in der achtstägigen Geheimhaltung der Kammer, die eine den Waffenstillstand fordernde Tagesordnung verhinderten, haben die Entente zum vorzeitigen Losschlagen veranlaßt. Gelingt diese Generaloffensive wieder nicht, dann dürfte die Opposition in Frankreich gegen die Fortsetzung des Krieges kaum noch einzudämmen sein.

Wien, 5. Juli. (WZV.) Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Lugano: Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt zur englischen Offensive: Das englische fünf-Millionen-Deer bringt jetzt die Entscheidung des Weltkrieges. Bei aller Kriegsbegeisterung Italiens sehnt das italienische Volk doch das Ende dieses Krieges herbei, das natürlich nur ein für Italien und seine Verbündeten siegreiches sein kann.

Osag, 5. Juli. Aus London wird lt. „Tgl. Adsch.“ gemeldet: In den letzten Tagen war eine fieberhafte Tätigkeit in allen englischen Häfen zu sehen. Eine große Anzahl Offiziere wurde vom Urlaub zurückberufen. Alle beurlaubten Mannschaften waren schon Mitte Mai zurückgeschickt worden. Kanadische Abteilungen schwerer Artillerie und Kavallerie, die in England die letzte Ausbildung erhalten hatten, wurden eingeschifft. Tag für Tag wurden riesenhafte Mengen Verpflegungs- und Sanitätsmaterial herbeigeschafft, in der Hauptsache aber Munition und immer wieder Munition. Niemand hat man sich von derartigen Mengen, die der Krieg benötigen könnte, eine Vorstellung machen können. Hatte schon die erste Schlacht von Loos den Beweis erbracht, daß man den Schützengrabenkrieg nur mit ungeheurem Munitionsaufwand führen könnte, so sah man bei der 2. Schlacht von Loos, daß diese Berechnungen sich abermals als unzulänglich herausgestellt hatten.

Berlin, 5. Juli. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus dem A. u. K. Kriegspressequartier: In Wolhynien dauern die erfolgreichen Kämpfe der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen an. In der Nähe der Mündung der Plaszewka in den Styr schlug das A. u. K. 42. Inf. Regt. sehr heftige und ab wiederholte Massenangriffe des Gegners ab, der

betr.

olge des Krieges

indern, die einer  
der, deren Väter  
elche das einzige  
halb der eigenen

zu ermöglichen,

n im Augen

de oder in sonst

en Miteffer wehr

e Ehepaare, an

Opfer den heißen

nche Mutter von

n heutigen Ver-

da finden, wo

den Kreisen, die

des beiläufigen

balbist gerichtet

heim.

10 Tagelöhner

zu Grabarbeiten

ahnungsgebäude in

urg gesucht.

öllnagel, Wammes.

Wädchen,

es Weigmädchen

weiter ausbilden

ierende Beschäftigung

Dugo Baruch,

im, Obersteinstraße 6

Schwann.

stiftige reine

schjchweine

hat zu verkaufen.

Jää, Seifenfabrik

alten Fröh

für unsere Soldaten

20 G

abebüchlein

fürs Geld

20 G

Unterhaltungsschriften

deutsche Soldaten

15 G

her, Im härtesten

treit - 15 G

büchlein für die

ischen Soldaten

20 G

Theobald a. Seb

Hollweg - 25 G

General-Feldmarschal

Nadenfen - 20 G

empfehl

ch, Buchhandlung.



in 10-12 aufeinanderfolgenden Sturmwellen ankamte. Das 42. Inf.-Regt. retrahiert sich aus deutsch-böhmischen Bezirken.

Bukarest, 5. Juli. Die Regierung beschloß, die Munitionsfabriken zur Verhinderung von Arbeiterstreiken in Beschlag zu nehmen.

Berlin, 5. Juli. In der Geheimniszung des französischen Senats soll, verschiedenen Morgenblättern zufolge, Clemenceau beabsichtigen, von der Regierung die amtliche Bekämpfung der bisherigen gesamten französischen Verluste zu verlangen.

Der frühere Reichskanzler Fürst von Bismarck hat soeben ein Werk „Deutsche Politik“ erscheinen lassen, welches sich auch mit dem deutschen Kriegsziele im Weltkrieg befaßt. Der Fürst von Bismarck sagt in diesem Buche: Deutschland muß sich heute sagen, daß, wenn der Krieg selbst nicht ganz neue, freilich unwahrscheinliche Situationen schaffen sollte, die erbitterte Stimmung in Frankreich, England und Rußland sich aus dem Krieg in den Frieden fort-erben wird. Diese Tatsache wird maßgebend sein müssen für die Gestaltung des Friedens. In doppelter Hinsicht. Der Schutz, den Deutschland in Zukunft gegenüber der Feindseligkeit, dem erneuerten und neuen Revanchegedanken in West, in Ost und jenseits des Kanals findet, kann nur liegen in seiner eigenen vermehrten Macht. Die Rüstung zu Lande und zu Wasser werden auch die Gegner stärken. Wir aber müssen uns an unseren Grenzen und an unserer Küste stärker, schwerer angreifbar machen, als wir es zu Beginn des Krieges waren.

### Württemberg.

Tübingen, 5. Juli. Die Gattin des Reichstagsabgeordneten Schweidhardt hatte ihre leidende Tochter nach Bad Eilster begleitet. Dort ist die Frau plötzlich erkrankt und unerwartet rasch gestorben.

Oberndorf, 5. Juli. Der Einbrecher im Waldhorn hat, nachdem man ihn dort hinausgeworfen hatte, am Samstag noch weitere Keller heimgesucht. In einem solchen leerte er ein Fäßchen, in dem sich noch über 10 Liter Wein befanden. Nach seiner Verhaftung sah der Bogabund im Arrest weiße Mäuse, er leidet am Säuerwahn.

Zur diesjährigen Ernte. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß wir noch von einem sehr guten Saatenstande und damit auch von sehr guten Ernteausichten sprechen dürfen. Die Voranschätzung der zu erwartenden Ernte ist nach neuerer Verordnung auf die erste Hälfte des Juli anberaumt. Gegenwärtig kann es sich nur um die Frage handeln, ob etwa der Monat Juni mit seinen ungewohnt vielen Regengüssen und der ebenso ungewohnt kühlen Temperatur dem Stande unserer Felder etwa Eintrag getan hat. Darüber läßt sich nun augenblicklich kein abschließendes Urteil geben. Es dürfte sich aber, wenn ein Nachteil aus diesen Regengüssen überhaupt entstanden ist, höchstens in

der Weise ein solches einstellen, daß es zu einer leichten Verspätung kommt, einer Verspätung in der Heuernte und nächstem in der Körnernte. Uebrigens ist die Heuernte in großen Teilen von Deutschland bereits eingebracht und so günstig ausgefallen, wie schon seit Jahren nicht mehr.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.



Herrenalb, 4. Juli. Reinhold Bähler, Grenadier-Reg. Nr. 110, Sohn der Frau Witwe Bähler hies hat für hervorragende Tapferkeit bei einem Sturmangriff das Eisene Kreuz II. Kl. erhalten.

Herrenalb, 4. Juli. Pionier Karl Zeltmann, Pionier-Bataillon 13, Sohn des Fuhrmanns J. Zeltmann von Gaisel wurde mit der Silber-Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue ausgezeichnet.

Neuenbürg, 4. Juli. (Jugendturntag.) Der erstmalig im vorigen Jahr an fast allen größeren Orten unseres Heimatländes durchgeführte Jugendturntag hat bei der beteiligten Jugend selbst lebhaften Anklang gefunden und weite Kreise unseres Volkes haben der Veranstaltung die verdiente Beachtung geschenkt, weil durch sie die Bedeutung turnerischer Übungen für die Erhaltung des Körpers und die Stärkung des Willens, diesen unentbehrlichen Grundlagen eines wehrhaften Geschlechts, in überzeugender Weise zum Ausdruck gebracht wird. Die Leitung des Turnfestes Schwaben beabsichtigt deshalb, den Jugend-Turntag zu einer ständigen Einrichtung auszugestalten und ihn noch weiter in der Richtung auszubauen, daß auch den obersten Jahrgängen sämtlicher Schulanstalten die Beteiligung am Wettturnen ermöglicht wird. Die Zustimmung hierzu ist seitens der A. Minist. Abteilg. s. b. höheren Schulen, des Gewerbe-Ober-Schulrats und des Cv. Oberschulrats bereits erteilt. Als Tag der Abhaltung ist heuer der 18. Juli in Aussicht genommen. Die Übungen sind so gehalten, daß jeder im 13.-19. Lebensjahr stehende junge Mann sich beteiligen kann, auch wenn er keinem Turnverein angehört. Die vormittags von 7 bis 9 Uhr stattfindenden Wettkämpfe bestehen in Hochsprung, Kugelstoßen, Schnelllauf und Sprung übers Längsgerüst. Nachmittags wird sich auf dem Turnplatz ein Schauturnen abwickeln, bestehend in allgemein. Freiwüßungen der Wettturner und der hies. Schüler und Schülerinnen, soweit sie turnpflichtig sind, Ringenturnen, Stabhochsprung, Kärtturnen am Red, Eilbotenlauf und Turnspielen. Die ganze Ausführung wird von Liedern des Kirchenchors und der Schüler verschönt werden. Den Schluß bildet die Verteilung der Sieger-Urkunden mit kurzer vaterländischer Ansprache.

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Jollinger.

54) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Eberhard war seiner Veranlagung nach mehr ein ernster und stiller, als ein übermütig ausgelassener Mensch; aber in Helgas Gesellschaft schien sich sein Wesen auf eine merkwürdige Weise zu wandeln. Dann konnte er mitunter wie ein rechter Junge auf ihre Tollheiten eingehen und konnte ihr ihre Redereien mit gleicher Münze heimzahlen, ohne viel danach zu fragen, ob ihr Verkehr nicht einen fast kindlichen Charakter hatte, wie er seinen Jahren kaum noch anstand!

Einmal sagte ihm nach einem lachenden Wortgeplänkel zwischen den beiden, sobald Helga das Zimmer verlassen hatte, der Rittmeister zwischen Ernst und Scherz:

„Junge, ich glaube, du bist noch gar nicht zu der Erkenntnis durchgebrungen, daß das Mädel kein Bäckchen mehr ist, sondern eine reichlich betratsfähige junge Dame! Wenn es eine Hausfrau auf Kallente gäbe, so vermute ich, daß sie gegen die Art eures Verkehrs einige Einwendungen erheben würde! Aber ich verstehe mich nun mal nicht darauf, zweibeinige Geschöpfe mit langen Haaren zu hüten! Und außerdem bist du ja als Herthas Verlobter zum Blau ungefährlich! Das ist es, was mich hauptsächlich über meine etwaigen Unterlassungssünden beruhigt!“

An jenem Abend war der Oberleutnant merkwürdig wortfarg und ernst geworden. Unter einem wenig glaubhaften Vorwande war er viel früher aufgedrungen, als es sonst seine Gewohnheit war; und er hatte den Mund auch dann nicht zum Lächeln verzogen, als Helga ihm in drohigem Schmollen wegen seiner Frucht beim Abschied ihr

Händchen verweigerte und ihm mit dauernder Ungnade drohte. Eine volle Woche war er ganz ferngeblieben; dann aber hatte er sich wieder eingekunden, und alles war bald gewesen wie vorher.

Ob Herr von Raven den Verkehr zwischen den beiden wirklich als so harmlos und unbedenklich ansah, wie er sich Eberhard gegenüber den Anschein gab, mußte indessen doch etwas zweifelhaft erscheinen! Die Dringlichkeit, mit der er Hertha eines Tages zu sofortiger Rückkehr aus München aufforderte, mußte doch wohl schließlich eine andere und triftigere Ursache haben als die, daß die „Ramsell“ plötzlich krank geworden war, und daß das Hauswesen deshalb dringend einer energischeren und umsichtigeren Leitung bedürfen sollte, als man sie von dem „Windbeutel“ Helga erwarten durfte!

Als Herthas telegraphische Antwort mit der Meldung ihrer bevorstehenden Ankunft eintraf, war Eberhard wieder einmal auf einem seiner häufigen Abendbesuche im Herrenhause von Blauente. Er spielte mit Helga Schach, wobei sie wie gewöhnlich beide in große Hitze geraten waren. Und die Mitteilung des Rittmeisters playte als eine gewaltige Ueberraschung in ihre lebhatte Unterhaltung hinein!

Seltamerweise aber kam weder über die Lippen des jungen Offiziers noch über die seines braunhaarigen Gegenübers ein einziges Wort der Freude! Sie waren beide verstummt und starrten so angelegentlich auf die Figuren des Schachspiels, als gäbe es außer ihrer Partie nichts in der Welt, was irgendein Interesse für sie hätte! Erst als ihm zum Bewußtsein kam, daß er doch notwendig etwas erwidern müsse, sagte Eberhard:

„Hertha kommt? Aber davon hast du uns ja bisher kein Sterbenswörtchen verraten!“

„Ja, Papa,“ mischte sich nun auch Helga ein, „das war eigentlich gar nicht schön von dir!“

Calw, 5. Juli. Die bürgerlichen Kollegien waren auf gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammenberufen worden, um zu einer Anregung der Calwer Handelskammer Stellung zu nehmen, ob die Stadt Calw sich nicht um die Errichtung des neuen Kaufmanns-Erholungsheims für Württemberg bewerben wolle, das nach dem sehr guten Ergebnis der Beiträge aus württembergischen Industriellen und Handelskreisen in absehbarer Zeit erstellt werden soll. Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime mit dem Sitz in Wiesbaden hat es den württembergischen Handelskammern anbeigelegt, sich darüber schlüssig zu werden, welcher Plan etwa in Betracht kommen könnte. Erste Bedingung bei der Platzwahl ist die kostenfreie Ueberlassung des Baugebietes seitens der Interessenten. Als Bewerber für die engere Wahl kommen bis jetzt Freudenstadt, Wildbad und Urach in Betracht; die Möglichkeit einer Bewerbung ist damit aber noch nicht ausgeschlossen. Am 7. Juli treten nun Vertreter der württembergischen Handelskammern zu einer Besprechung in Freudenstadt zusammen, um sich über die Platzfrage endgültig schlüssig zu machen. — Nach dem Bericht des „Calw. Tagbl.“ ist als Ergebnis der Besprechung festzustellen, daß seitens der Stadt Calw fünf verschiedene Baugebiete in Vorschlag gebracht werden. Das abzutretende Gelände müßte ein paar Morgen umfassen. Bei der eingehenden Besprechung der Frage kam weiter zum Ausdruck: Freudenstadt habe mit seinem ohnehin starken Fremdenverkehr vielleicht zu viel Leben; auch habe es ein rauheres Klima im Winter als Calw, was ebenfalls beachtet werden dürfe, da der Betrieb auch im Winter weiter geführt werde. Für Wildbad gelte dasselbe wie für Freudenstadt; außerdem habe Wildbad jetzt so große Anstalten, daß eine Dezentralisation am Plage wäre. Zudem wären beide Städte in ihrem Charakter als Kurorte auch viel teurer als Calw. Urach werde wahrscheinlich ausscheiden, da man doch sicherlich die kräftige heilmwirkende Schwarzwaldluft in erster Linie in Beachtung ziehen werde. Der zu bringende Kostenaufwand werde sich wohl lohnen. Die Red. des Calw. Tagbl. bemerkt in der Frage folgendes: Calw wäre für ein Erholungsheim ein geradezu idealer Platz. Schon an und für sich hat es eine herrliche Lage im lieblichen Nagoldtal. Im Schwarzwaldverein und die interessierten Orte haben die ganze Gegend des Nagoldtales mit seiner Höhen schon gehegt und gepflegt, sodaß nun überall, wo man hinkommt, den Eindruck erhält, als sei man in richtigen Anlagen; überall an lauschigen Plätzchen oder schönen Aussichtspunkten Ruhegelegenheiten, überall prächtige Gebirge in dem wägenigen Duft unserer Wälder, deren nervenstärkende Kraft man schon nach kurzem Aufenthalt wohl empfindet. Aber nicht nur die nähere Umgebung unserer Stadt bietet die schönsten Gelegenheiten, sich gemächlich und mit Genuß zu ergehen.

Wenn sie bereits an einem der nächsten Tage eintrifft, werde ich ja alle Hände voll zu tun haben, um die Vorbereitungen für einen würdigen Empfang zu treffen!“

„Ist durchaus nicht nötig!“ meinte der Rittmeister. „Wir haben dir ja auch keine Girlanden gewunden, als sie dich aus der Dresfur entlassen hatten! Sorge nur, daß es in deinem Herzen recht freudig aussieht, wenn sie kommt! Das andere findet sich auch ohne festliche Vorbereitungen dann schon ganz von selbst!“

Die beiden hatten ihre Schachpartie nicht zu Ende gespielt. Helga erklärte, daß sie gleich einmal nachhause müsse, wie es um Herthas Zimmer bestellt sei, und was da etwa besorgt werden müsse. Und der Oberleutnant unterhielt sich noch ein halbes Stündchen mit seinem künftigen Schwiegervater, um dann mit der Entschuldigung aufzubrechen, daß er morgen schon um vier Uhr früh zu einer Felddienstadtung ausrücken müsse.

„Es geht jetzt verteuert scharf zu,“ meinte er, während er sich schon den Säbel umschnallte. „Wenn nicht von allen Seiten die holdesten Friedensschalmeien ertönt, könnte man wahrhaftig auf allerlei Gedanken und Vermutungen kommen!“

„Laß dich durch die Friedensschalmeien nicht täuschen, mein Junge!“ erwiderte der Rittmeister. „Die Leute, die sie blasen, sind nach meiner innersten Ueberzeugung herzlich schlechte Musikanten. Hätten wir in den letzten Jahren an der Spitze der Geschäfte einen Staatsmann vom Bismarckschen Schlags gehabt, so hätten alle die engbrüstigen Friedenssäusler schon längst vor dem Donner der Kanonen verstummen müssen! Und hier oben bei uns wäre der erste befreiende Schuß gefallen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Gedenket unserer Brüder in der Gefangenschaft!

## Steuert bei zur Volksspende für sie vom 1. bis 7. Juli!

und für Halbtags- und Tages-Touren in der weiten Umgebung sind Ausflugsobjekte genügend vorhanden. Die Bäder Feinach und Liebenzell, der Kurort Dirsau, die an natürlichem Liebes- und Heilwasser reichen. (Calwer Tagblatt.) (Kra. d. Red. v. Gnz.) In einer Zeitungsnotiz war kürzlich davon die Rede, daß neben Urach und Eningen die Stadt Pfaffingen am meisten Aussicht habe, das Erholungsheim zu bekommen. Wie wir im Anschluß an diese Notiz bemerkt haben, daß doch in erster Linie die Schwarzwaldgegend und im besonderen unser Enzthal für ein Erholungsheim in Betracht kommen sollte, so möchten wir auch beim heutigen Anlaß nochmals auf die mancherlei Vorzüge unseres Heimatortes aufmerksam machen. Gewiß kann das, was für das Nagoldtal und Gaisau geltend gemacht wird, auch für das Enzthal und die waldumräumte Höhe von Neuenbürg in Anspruch genommen werden. Es freut uns, zu der so wichtigen Frage mitteilen zu können, daß von schätzenswerter Seite schon seit Wochen Bemühungen im Gange sind, denen wir den besten Erfolg wünschen.)

**Nagold, 4. Juli.** Auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 22 Ochsen, 29 Stiere, 45 Kühe, 36 Jungvieh und 37 Kälber. Verkauf wurden 12 Ochsen, 6 Stiere, 22 Kühe, 19 Jungvieh und 16 Kälber. Der Einzelpreis betrug für den Stier 520—800 M. für die Kuh 750 bis 1285 M. für Ochsen 1015—1610 M. für das Stiel Jungvieh 500—1000 M. und für ein Kalb 270—360 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 219 Milch- und 72 Läuferchweine. Verkauf wurden 155 Milch- und 44 Läuferchweine mit einem Gesamterlös von 14630 M. Der Erlös für das Paar Milchschweine betrug 77—160 M. für das Paar Läuferchweine 168—258 M.

### Für unsere Gefangenen in Feindesland.

Nachdem durch die ersten Besuche deutscher und österreichisch-ungarischer Rote-Kreuz-Schwester in den russischen Gefangenenlagern durch Verteilung von Liebesgaben aller Art, sowie Geldmitteln schon viel zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen in Rußland erreicht ist, hat die deutsche Regierung es sich angelegen sein lassen, die erzielten Erfolge durch weitere Schwesterreisen auszubauen. Mit der russischen Regierung ist wegen eines neuerlichen Besuches von Schwestern ein Abkommen

getroffen worden, und am letzten Dienstag sind wiederum sechs deutsche und fünf österreichisch-ungarische Schwestern über Schweden nach Rußland abgereist, um dort in Begleitung von Herren des Dänischen Roten Kreuzes planmäßig sämtliche Gefangenenlager im europäischen und asiatischen Rußland zu besuchen. Auch diesmal bringen die Schwestern unseren gefangenen Landsleuten die Grüße des Vaterlandes und werden auch unmittelbar an die Gefangenen Geld verteilen und die vorhandenen Bedürfnisse feststellen, damit alsbald von seiten der Heimat die nötigen Vorkehrungen zu ihrer Befriedigung getroffen werden können.

Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen abgeschlossen worden. Die französische Regierung hat ausdrücklich zugestanden, daß die Verteilung der nach Frankreich gelangten Liebesgaben von neutralen Delegierten in den Lagern selbst überwacht wird. Damit ist die Gewähr dafür gegeben, daß diese Liebesgaben wirklich in die Hände der Empfänger gelangen und nicht Unberufenen zugute kommen.

Es ist zu hoffen, daß durch diese, von maßgebender Seite gemordene Mitteilung die Bedenken zerstreut werden, die vielfach anzutreffen sind. Das Menschenmögliche ist hier geschehen, um eine Gewähr zu haben, daß das Geld und die Gaben, die hinausgebracht werden, auch richtig in die Hände unserer deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland kommen. Jeder wird seine Gabe mit der Gewißheit geben können, daß sie tatsächlich zur Besserung der Lage unserer deutschen Volksgenossen dient, die unter dem furchtbaren Druck fremder Knechtschaft schmachten und leiden.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. Juli. Aus Lugano meldet das „Berl. Tagebl.“: In den übrigen Kalamitäten Italiens kommen die ungeheuren Schäden, die die Feldmäuse in Südtalien angerichtet haben und die der bekannte Zoologe Prof. Groß allein für die Provinzen Foggia, Bari, Potenza und Anzillung auf 150 Mill. Lire berechnet. Die Gegenmaßregeln der Regierung sind verspätet und unwirksam.

Zürich, 5. Juli. (SAB.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Stockholm: Die Peters-

burger „Nietich“ schreibt in ihrem Bericht über die militärischen Operationen des letzten Monats, der russische Gesamtplan bei Beginn der Offensive sei leider als gescheitert anzusehen. Es sei nicht gelungen, den Durchbruch, der die deutschen und österreichischen Linien trennen sollte, zu erreichen, wenn auch wichtige Erfolge errungen seien. Man müsse wieder auf die Zukunft hoffen und sich mit dem für jetzt Erreichten begnügen.

Den 6. Juli 1916, mittags.

Berlin. (Br. Z.) Die „Post, Jg.“ meldet aus Zürich: Wie der Berichtstatter der „Neuen Züricher Jg.“ im Haag meldet, ist die Nachricht von der am 1. August bevorstehenden Abrüstung Hollands unbegründet. Das Gegenteil ist der Fall; mehr denn je verharret Holland in voller Rüstung, da in der nächsten Zeit entscheidende Vorgänge auf den Schlachtfeldern zu erwarten sind.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Der Haager Korrespondent der Neuen Züricher Zeitung erfährt aus bester Quelle, daß sich Holland auch nach der Preisgabe der Londoner Seerechtsklärung keinem englischen Machtgebot fügen wird, das Holland zwingen soll, den Handel mit Deutschland einzustellen. Jede derartige Maßnahme Englands müsse zu Gegenmaßnahmen Hollands und schließlich zu einem Konflikt führen.

Aus dem Haag. (Priv.-Tel.) „Daily Mail“ berichtet laut „Frkf. Jg.“ aus New-York: Die Entwicklung der englisch-französischen Offensive wird hier mit der größten Spannung verfolgt. Amerikanische Publizisten warnen jedoch davor, jetzt schon allzuweitreichende Folgen von der Offensive zu erwarten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Genf meldet der „Lokalanz.“: Die Pariser Blätter erkennen an, daß die hervorragende Wirkung des deutschen Artilleriefeuers in der ganzen Sommegegend die Zufahren der Verbündeten namentlich an Munition stark behinderte.

### Wetter.

#### Freitag und Samstag.

Ein Nachlassen der Störungen ist noch nicht zu erkennen. Für Freitag und Samstag ist fortgesetzt unbeständiges, mit Gewitterneigung verbundenes Wetter zu erwarten.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916.

Vom 21. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 545).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

#### § 1.

Anschaffungen über Brotgetreide (Roggen, Weizen, Speltz, Dinkel, Hafer, Gerste, Einkorn, einschließlich Grünkeim), Hafer und Gerste, allein oder mit anderem Getreide gemengt, Milchfrucht, wenn sich Hafer befindet, über Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte und Delfrüchte (Naps, Rübjen, Federich, Dotter, Sonnenblumen, Leinsamen und Mohn), ferner über Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 399) unterliegen, aus der ausländischen Ernte des Jahres 1916 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind.

Von dem Verbote sind ausgenommen Verkäufe

1. von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die unter Innehaltung der über solche Verkäufe erlassenen Bestimmungen (§ 2) abgeschlossen werden;
2. von Hafer, Gerste sowie Mengkorn und Milchfrucht, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Meeresverpflegung oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle;
3. von Getreide der übrigen im Abs. 1 genannten Arten an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen

ist, an die Reichsgetreidestelle oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle;

4. von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin;
5. von Delfrüchten an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. in Berlin;
6. von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin.

#### § 2.

Der Reichskanzler kann Ausführungsbestimmungen über den Verkauf von Saatgetreide (§ 1 Abs. 2 Nr. 1) erlassen; er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

#### § 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Aufhörtens, er kann die Verordnung für einzelne Erzeugnisse außer Kraft setzen.

Berlin, den 21. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Dr. Helfferich.

### Schwann.

Der auf Samstag, 15. Juli 1916 anberaumte Grundstückszwangsversteigerungstermin betr. Ludwig Friedrich Vohlinger, Goldarbeiters Eheleute ist aufgehoben.

Zwangsversteigerungs-Kommissar:  
Kupf. Bez. Notar.

### Loffenau.

### Stammholz-Verkauf.

Aus der Gemeindevaubteilung Hinterer Vogelsgrund kommen wiederholt zum Verkauf: 90 taunene Stämme mit Zm. 179 l., 22 II., 33 III. Kl. 67 taunene Abschnitte Zm. 64 l.—III. Kl.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und Zehntelprozenten der Lospreise ausgedrückt, schriftlich, unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis spätestens

Dienstag, den 11. Juli,

vormittags 11 Uhr

an das Schultheißenamt erbeten.

Die Angebote werden sofort eröffnet.

### Unterniebelbach.

Der Unterzeichnete hat einen

### Milchschweine,

4—5 Wochen alt, zu verkaufen  
Johann Roth.

### Höchstpreise für Schlachtschweine.

Es ist Veranlassung gegeben, auf die z. Zt. geltenden Höchstpreise für Schlachtschweine wiederholt hinzuweisen:

I. Nach § 1 der V.V.O. zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichsgesetzbl. S. 99), darf beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht nicht übersteigen:

1. Für Schweine im Gewicht von 60 kg und darunter	M 78.—
„ „ „ über 60—70 kg	„ 83.—
„ „ „ „ 70—80 „	„ 88.—
„ „ „ „ 80—90 „	„ 98.—
„ „ „ „ 90—100 „	„ 108.—
„ „ „ „ 100—110 „	„ 118,8
„ „ „ „ 110—120 „	„ 124,2
„ „ „ „ 120—140 „	„ 129,6
„ „ „ „ 140 kg	„ 135.—
2. Für fette (früher zur Zucht benützte) Sauen und Eber im Gewicht von 120 kg und darunter	M 93.—
„ „ „ über 120—150 kg	„ 113.—
„ „ „ „ 150 kg	„ 118.—

Diese Preise gelten für nüchtern gewogenes Vieh. Als „nüchtern gewogen“ gelten Schweine, die 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf nicht gefüttert worden sind. Bei Schweinen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind vom ermittelten Lebendgewicht 5 vom Hundert abzuziehen. Bei Schweinen, welche nach der Schlachtung trächtig befunden werden, darf außerdem der Tragfack mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere besonders hohes Trintgeld, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchterne Ablieferung usw.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst, sind in dem Höchstpreis inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für jede angefangenen 50 kg M 1.— nicht überschreiten darf.

II. Die Preise beim Verkauf durch den Händler unmittelbar an den Verbraucher oder Bearbeiter sowie für den Verkauf durch den Viehhalter auf öffentlichen Schlachtviehmärkten und in öffentlichen Schlachthäusern dürfen die in Ziff. I angegebenen Preise um folgende Beträge nicht übersteigen:

- a) wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist, um 10 vom Hundert,
- b) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 8 vom Hundert,
- c) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 6 vom Hundert.

Hierbei ist das Lebendgewicht maßgebend, welches das Tier am Ablieferungsort nüchtern gewogen (siehe oben) aufweist.

Zu widerhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bedroht und werden unnachsichtlich verfolgt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in seinem ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen und bei jeder Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren, auch darüber zu wachen, daß Ueberschreitungen nicht vorkommen.

Die Landjägersmannschaft wird angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Den 20. Mai 1916.

Oberamtmann Ziegele.

### Brenneffeln.

Unter Hinweis auf die frühere Ankündigung (Enztöler Nr. 147) und auf die Mitteilungen im Enztöler Nr. 154 wird hiemit zu möglichst ausgedehnter Sammlung und Trocknung der wildwachsenden

### Brenneffeln

mit Stengeln von mindestens 50 cm Länge zur Spinnfasergewinnung aufgefordert.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, auf möglichst umfassende Sammlung, insbesondere auch durch Schulkinder, hinzuwirken; auch wird es sich empfehlen, geeignete Persönlichkeiten zu gewinnen, welche die Organisation der Sammlung und die Aufbewahrung der gesammelten Stengel bis zur Abnahme in die Hand nehmen (zu vergl. Bef. der Zentralstelle f. Gew. und Handel v. 1. 7. 1916, Staatsanz. Nr. 153).

Den 4. Juli 1916.

Oberamtmann Ziegele.

In ganz Deutschland wird in der Zeit vom

1. bis 7. Juli 1916

eine einheitliche Sammlung unter der Bezeichnung

## Volksspende für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen

durchgeführt. Neben der Fürsorge des Reichs soll hier eine erhöhte Liebestätigkeit des ganzen deutschen Volkes helfend eingreifen, um die Gefangenen, die durch die lange Dauer der Gefangenschaft körperlich und seelisch notgelitten haben, aufzurichten und dazu beizutragen, daß sie gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zurückkehren können. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind große Geldmittel nötig. Wächten sich in Anbetracht der dringenden Lage auch bei uns überall die Herzen und die Hände öffnen.

Spenden bitte ich an mich — unmittelbar oder durch Vermittlung der Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer — bis zum 7. Juli einzusenden. Die genannten Herren darf ich bitten, für diese wichtige Sache lebhaft werben zu wollen. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Neuenbürg, den 27. Juni 1916.

Oberamtmann Ziegele,

Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz

Forstbezirke, Hirzau, Langenbrand, Liebenzell.

### Für das Sammeln von Waldbeeren.

in den Staatswäldungen werden zufolge Verfügung der R. Forstdirektion folgende Vorschriften erlassen:

1. Außerhalb Württembergs wohnenden Personen ist das Sammeln nur nach Lösung eines Erlaubnisscheins gegen Bezahlung von 3 Mark und unter den im Schein enthaltenen Bedingungen gestattet:

2. Allgemein, also auch für die einheimische Bevölkerung ist verboten:

- a) das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind;
- b) das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr;
- c) das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswalds.

Erlaubnisscheine (Ziffer 1) für das laufende Jahr werden vom Forstamt Liebenzell ausgestellt und durch das Kameralamt Hirzau den Bestellern unter Nachnahme der Gebühr von 3 Mark zugesandt.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt wird auf Grund des Forstpolizeigesetzes bestraft.

Liebenzell, den 2. Juli 1916.

Zur Auftrag:

R. Forstamt Liebenzell  
Lehler.

Conweiler.

### Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf:

30,21 fm. Scheid-Nadelstammholz II.—VI. Klasse,  
134,62 fm. Nadelstammholz I.—VI. „  
aus Abteilung Gefäll.

Angebote auf einzelne Lose oder auf den gesamten Anfall sind, in Prozenten des Revierpreises ausgedrückt, bis

Samstag, 8. Juli 1916, abends 7 Uhr,

beim Schultheißenamt einzureichen.

Den 1. Juli 1916.

Gemeinderat

Neuenbürg, 6. Juli 1916.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß mein treu-  
bejorgter Mann, unser l. Bruder u. Schwager



### Gottlob Franz

nach längerem Leiden gestern unerwartet rasch im Alter von 46 Jahren verchieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:

Marie Franz, geb. Schlad.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Ziehung garant. 14. Juli 1916.

Große Oberdettlinger

### Geld-Lotterie

1582 Geldgewinne mit Mark

40.000

Hauptgewinne Mark:

15.000

6.000

Los zu 1 Mark,

13 Lose 12 Mk. Porto und

Liste 30 Pf. extra, in allen

Verkaufsstellen und

J. Schweickert, General-  
Agentur  
Stuttgart, Neuenbürg, Tübingen.